

Auszug aus der Zeitschrift

**Raum
und Wohnen**erschieden am
19. Dezember 2013
©Etzel Verlag AGDraussen und doch mitten im Haus knirscht der Schnee, drinnen knistert das
Kaminfeuer: Leben findet diesseits und jenseits der Fensterfronten statt.

FLIEGEND VERANKERT

Leben findet von Innen nach Aussen statt. Und so entflieht dieses Haus dem Klammergriff
des Hanges und öffnet sich weit hinaus auf den Zürichsee.



1



2



3

1_Eine Frage der Perspektive: Von unten betrachtet wirkt die Frontseite mit leichtem Einschnitt wie Schmetterlingsflügel bereit zum Abheben. 2_Seitlich ist das Haus fest verankert und bietet Stabilität sowie Erdung. Zum See hin scheint es zu fliegen. 3_Der Blick folgt den Konturen der Dachflügel und darüber hinaus Richtung Horizont und überwindet scheinbar mühelos die Distanz zum nächtlichen Stadtleben.

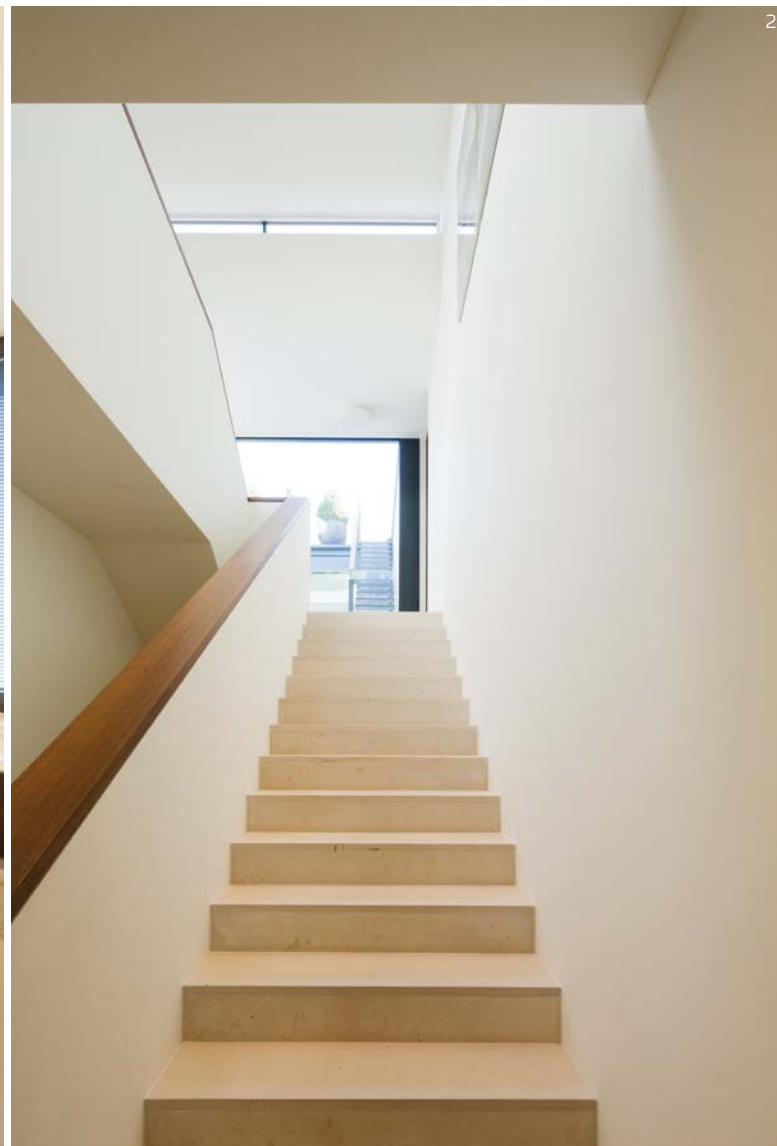


Kalkstein und Räucher-Eiche sowie eine subtile Beleuchtung prägen die grosszügigen Innenräume.



Wie die Möbel, ist auch die Hauptküche in Räucher-Eiche gehalten. Die Nebenküche verbirgt sich hinter der Schrankwand.





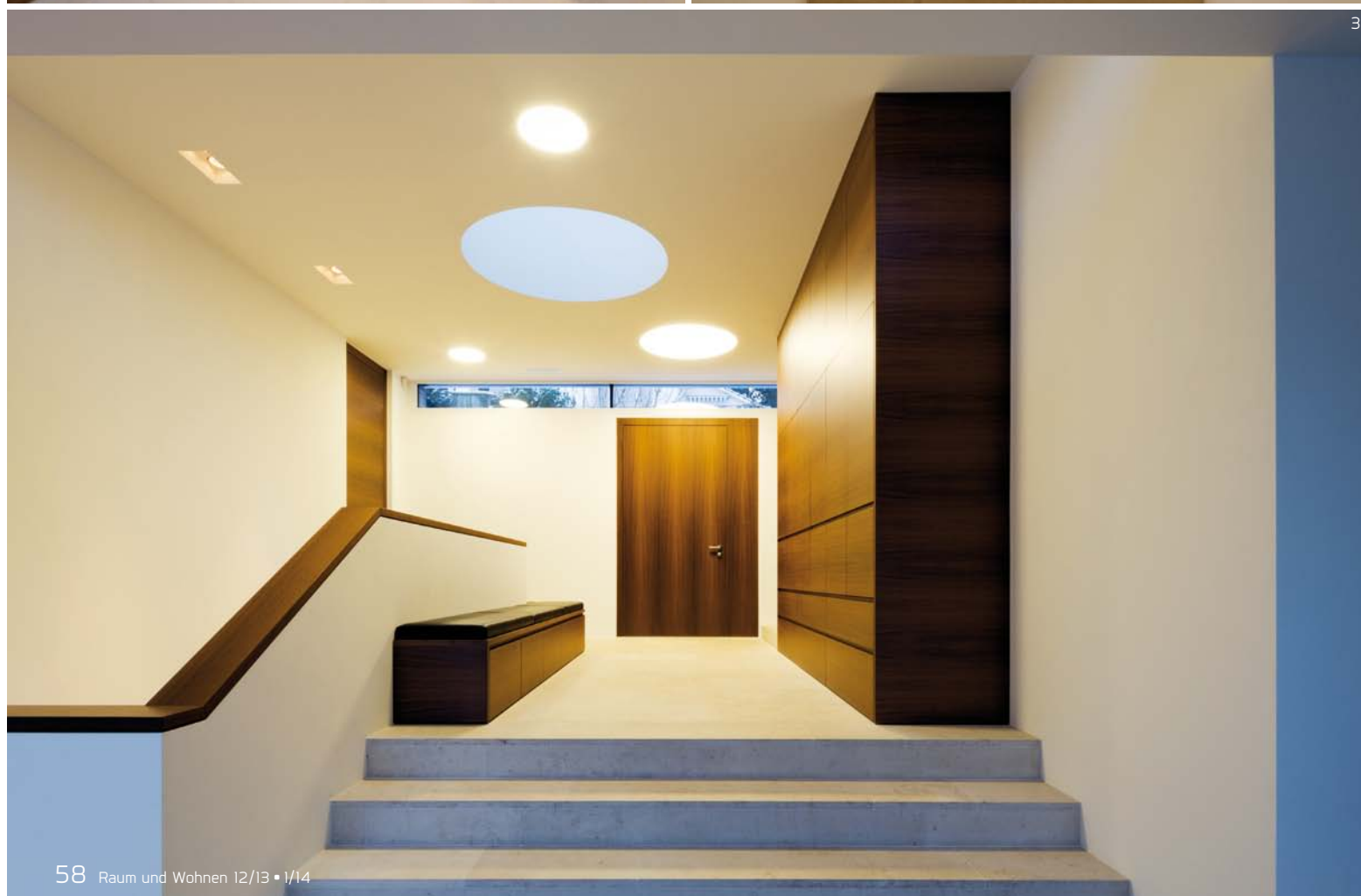
1_Raumhohe Türen, ganz ohne sichtbare Beschläge öffnen sich im ganzen Haus. Der Blick ins Bad zeigt auch hier klare Linien und reduzierte Materialien. 2_Die Treppe führt ins lichterfüllte Erdgeschoss, wo sich Technikraum, Gäste- und Arbeitszimmer befinden, die flexibel umfunktioniert werden können. 3_Der grosszügige Eingangsbereich mit dem vierstufigen Splitlevel. Grifflose Einbauschränke und integrierte Deckenbeleuchtung spiegeln den schnörkellosen Wohnkomfort wider.

FLIEGEND VERANKERT

In lauen Sommernächten fühlt man sich wie am Bosphorus. Dann glitzern in nicht allzu weiter Ferne die Lichter der Stadt Zürich und brechen die glatte, dunkle Oberfläche des Sees auf. Jetzt ist aber Winter. Morgens verhüllt ein Nebel die Sicht auf Stadt und See, an manchen Tagen fällt Schnee und bedeckt den Olivenbaum im Innenhof, der noch vor wenigen Monaten die Luft mit seinem Duft würzte. Auch die leichten Stufen hinauf zur Dachterrasse sind mit pudrigem Weiss bedeckt und laden die Bewohner ein, Spuren zu hinterlassen. Leben findet Innen und Aussen statt. Freiheit und Geborgenheit, fliegend verankert...

Findungsprozess

«Die Schnittstelle von Wünschbarem und Machbarem zu finden, war für uns die schwierigste Aufgabe», so die engagierte Bauherrschaft. «Wir wollten den Ort, an dem unser zukünftiges Haus stehen würde erspüren, ihn mit allen Sinnen in all seinen spezifischen Gegebenheiten wahrnehmen und erst dann die konkrete Planung angehen». Raum schafft Ort, und Ort schafft Raum, ein Wechselspiel, das erfahrbar sein und erlebbar bleiben solle, so das Credo des beauftragten Architekturbüros Arndt Geiger Hermann aus Zürich. Als Inspiration diente die moderne, experimentelle Wohnhausarchitektur des amerikanischen Case-Study-House Programmes, geprägt von Architekten wie Richard Neutra, Eero Saarinen oder Charles Eames. Im Vordergrund stand nicht Exklusivität, sondern Raumqualität verbunden mit einer maximalen Ausnutzung des Grundstückes und Nutzungsflexibilität im Erdgeschoss. Diese Herausforderungen stellten sich dem federführenden Architekten Thomas Geiger: «Das Grundstück mit seiner Hanglage hatte einige nicht unerhebliche privatrechtliche Auflagen, die wir bei der Planung beachten mussten, allen voran bei der Höhe. Ausserdem war die Frage, wie man einen grossen, multifunktionalen Raum gestalten könnte, der die vorgeschriebene Maximalhöhe nicht überschreitet und dennoch die gewünschte Offenheit und Freiheit ermöglicht.» Die Lösung war eine Reduktion auf zwei Geschosse, die schliesslich eine Raumhöhe von 2,75 Meter ermöglichte. Der Eingangsbereich wurde ausserdem erhöht, was der Raumfolge eine zusätzliche Dynamik verleiht. Bauherrschaft und Architekt konzentrierten sich bei der Planung bewusst auf die Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse: Schutz, Geborgenheit und Ruhe, aber auch Träumereien, Aktivität und ein soziales Leben sollten hier gleichzeitig Platz finden. Aus ökonomischen Gründen war





Teilt und verbindet: der Innenhof mit Aufgang zur Dachterrasse. Einzig dem Olivenbaum ist eine gewisse Form der Dominanz gestattet, während im restlichen Haus die Gleichgewichtung von Raum, Mensch und Möbel gilt.

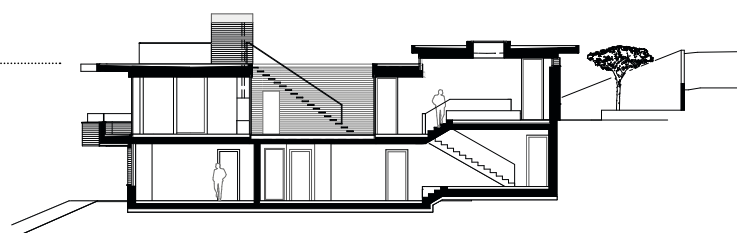
es sinnvoll, nicht zu tief in den Hang hinein zu bauen. «Daher orientiert sich das ganze Gebäude fliegend zum See und zu den Bergen hin», so Thomas Geiger. Schlaf- und Badezimmer liegen rings um den zentralen Innenhof, an dem vorbei man schliesslich in das Wohn- und Esszimmer gelangt, das sich mit seiner durchgängigen Fensterfront für das Leben drinnen und draussen öffnet.

Reduktion der Materialien: ein Stein, ein Holz

Genauso wie die Umgebung für die Wirkung von Aussen entscheidend war, sollten die Bewohner, aber auch ausgewählte Möbel oder Kunstwerke den Innenraum beleben. Daher entschied sich die Bauherrschaft für reduzierte Materialien. «Ein Holz und ein Stein genügen, alles weitere besorgt der Mensch bzw. ergibt sich aus dieser simplen, aber sorgfältig gestalteten und daher wirkungsvollen Verbindung»,

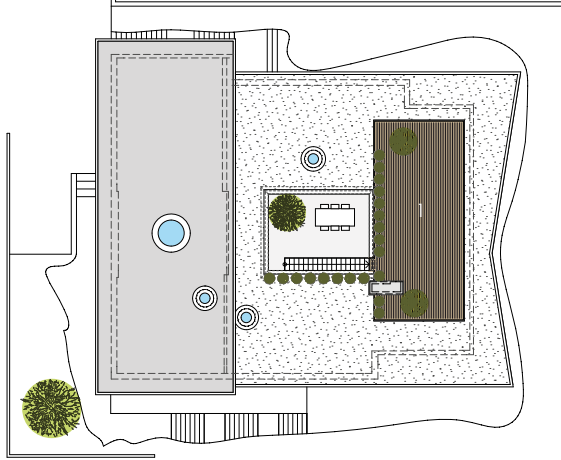
so Architekt Thomas Geiger, der auch die Möbel entwarf. Die Einbauschränke sowie Küchen- und Badmöbel wurden alle aus Räucher-Eiche gefertigt, der Dietfurter Kalkstein der Aussenfassade fand auch drinnen Verwendung. Das puristische Crème-Weiss des Steines wird von den teilweise verkleideten Holzwänden und anthrazitfarbenen Fensterrahmen eingefasst. Die glatten Oberflächen wurden auch bei den raumhohen Türen und Einbauschränken bewahrt, die ohne sichtbare Beschläge auskommen. Alles ist eins, ist unsichtbar da und gibt dem Wohnen einen zurückhaltenden Rahmen. Die wenigen Möbel sind bewusst ausgewählt, um Möglichkeiten für grosse Runden und kleine Kreise zu schaffen, so beispielsweise der grosse ovale Esstisch, die gemütliche Kamin-Ecke oder der einfach möblierte Innenhof, dessen Kernstück ein kraftvoller Olivenbaum ist. Das Beleuchtungskonzept setzt ebenfalls auf Minimalismus und Zurückhaltung. Die integrierten

Schnitt



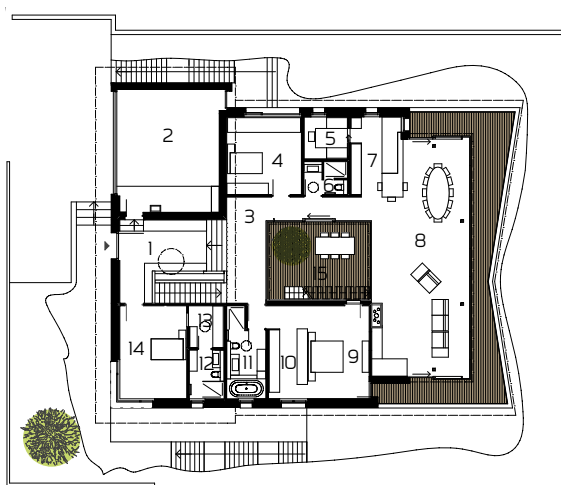
Dachgeschoss

- 1 Dachterrasse



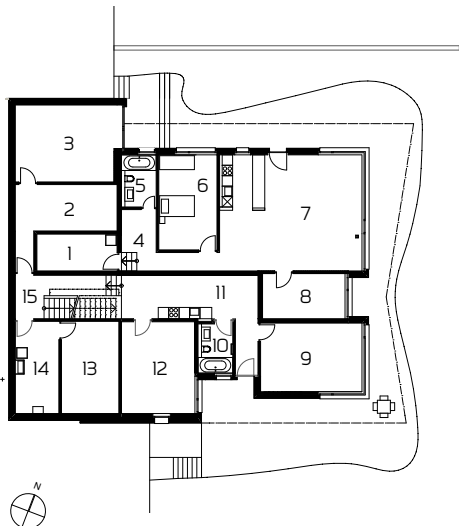
Obergeschoss

- 1 Entrée
- 2 Garage
- 3 Korridor
- 4 Zimmer
- 5 Reduit
- 6 WC
- 7 Küche
- 8 Wohnen/Essen
- 9 Zimmer
- 10 Ankleide
- 11 Bad
- 12 Dusche
- 13 Ankleide
- 14 Zimmer
- 15 Innenhof



Erdgeschoss

- 1 Keller
- 2 Technik
- 3 Zimmer
- 4 Korridor/Vorplatz
- 5 Bad
- 6 Zimmer
- 7 Wohnen/Essen/Küche
- 8 Zimmer
- 9 Zimmer
- 10 Bad
- 11 Korridor
- 12 Zimmer
- 13 Keller
- 14 Waschküche
- 15 Korridor



Die Beschränkung auf zwei Geschosse ermöglichte eine grosszügige Raumhöhe von 2,75 Metern. Die Inspiration der Case-Study-Häuser ist hier unverkennbar.



Wenn Räume zum Erlebnis werden

Unter den vielen Aspekten die das Werk von Arndt Geiger Hermann so spannend und besonders machen, stechen v.a. ihr formaler und inhaltlicher Bezug zur Schweizer Moderne des 21. Jahrhunderts sowie die Reflexion des Ortes

als Einlassen auf unterschiedliche Wirklichkeiten und deren Vielfalt hervor. Ihr Credo lautet: «Raum schaffen - creating space/Raum erleben». Den Dialog zwischen Innen und Aussen, von Innen- und Aussenräumen und deren Verbindungen und Zusammenspiel im Alltag erlebbar zu machen, zeichnet die vielen Bauten des Schweizer Studios aus, so etwa das Geschäftshaus Bellerive in Zürich, das Hotel Wolfsberg am Bodensee oder die Wohnsiedlung Kittenmühle am Waldrand in Herrliberg. Thomas Geiger studierte an der ETH-Zürich Architektur bevor er sich nach verschiedenen Stationen in bekannten Büros selbständig machte und 1999 zusammen mit René Arndt die Arndt Geiger Herrmann AG gründete. Seither wird das Studio mit 30 Mitarbeitern von mittlerweile vier Partnern im Team und interdisziplinär geführt. Sie planen und bauen engagiert und stark im Dialog mit den Kunden und mit dem jeweiligen Ort. Im Jahre 2011 widmete die bekannte Architekturgalerie «Aedes» in Berlin dem Schweizer Büro eine Ausstellung zu Ihrem Werk.

ARNDT GEIGER HERRMANN ARCHITEKTEN 8038 Zürich www.agh.ch

Deckenleuchten sind allesamt dimmbar, denn «Räume müssen auch mit Kunstlicht stimmig sein», so der Architekt. Mit einem kleinen Augenzwinkern findet das komplementäre Wechselspiel zwischen Innen und Aussen in einem weiteren Element seine Fortsetzung: ein schwerer, unregelmässig gewellter Metallvorhang an der Aussenwand ist Sichtschutz sowie Verdunklungselement und zieht sich tagsüber dezent in die Fassade zurück. Und wenn er abends fällt, geht das Leben im Inneren weiter: mit Bosphorus-Blick über den winterlichen Zürichsee. 🖐️

TEXT: Katrin Montiegel
BILDER: Beat Bühler